

„Mein Freund Konnie — der dicke Konnie — hörte einen Rekruten ab und notierte: August Solt. Eltern wohnen in Lüneburger Heide. Sehr dürftige Verhältnisse. Drei Brüder, fünf Schwestern, alle jünger. Drei Morgen Land, zwei Schafe, ein Hund.“

„Und wovon lebt ihr denn nu eigentlich?“
 „Hauptsächlich von spinnen, Herr Leutnant.“
 „Pfui Deubel noch mal! Das fresset ihr?“!

Schwieriger Fall.

Auf der Revierstube das übliche Bild: Stumpfsinnig und ergeben hocken die Kranken herum, die dicke, warme Luft riecht nach Menschen und Jodoform, im Hintergrunde übt der Sanitätsgefreite Privat-Praxis aus und der Oberstabsarzt untersucht die neugemeldeten Leute.

Garde-Füsilier Heuer hat Ohrenschmerzen. Vorzeigen! Heuer nimmt auf einem Schemel Platz. der Arzt bindet sich den Ohrenspiegel vor, steckt dem Mann den Nickeltrichter ins Ohr und leuchtet hinein.

Der Doktor sucht und sucht.
 „Herr Oberstabsarzt...“
 „Was ist?“
 „Herr Oberstabsarzt können da nicht durchgucken...“
 „Wieso?“
 „Im andern Ohr ist ein Wattedropfen.“

Wenn die Toten erwachen.

Unser Smutje, der Koch, war so einer: Achtkantig flog man aus seiner Kombüse heraus, es sei denn, es guckte einem „nen lütten Köhm“ aus der Tasche.

Eines Tages kam im Atlantic heftige Brise auf, ein Stag brach und ein Geiblock sauste dem Smutje an den Schädel. Da lag er auf der Back und streckte alle Viere von sich.

„Het is doot... Smutje, kannst nix vertellen... segg mol war!“

Smutje rührte sich nicht.
 „Minsch, so red doch! Hummel, Hummel...“
 Schweigen.
 „Smutje, segg mol: Hamburg!“
 Schweigen.
 „Smutje, segg mol: Buddel!“
 Da schlug der Smutje die Augen auf:
 „Is noch wat inn?“

Shocking!

Im Jahre 1892 wurde eine Deputation des 1. Garde-Drägoner-Regiments nach London zu einer Feierlichkeit geschickt. Bei dieser Deputation befand sich eine wahre Hünengestalt von Wachtmeister, der wohl eher zu den Kürassieren gehört hätte.

Die alte Queen empfang Offiziere und Mannschaften und fragte sie — natürlich — das langweiligste Zeug?

So wandte sich die Queen an jenen Wachtmeister mit der bedeutsamen Frage, ob er sich schon einmal habe wiegen lassen.

„Zu Befehl, Eure Majestät!“
 „Und wieviel wiegen Sie denn?“
 Mit echt soldatischer Genauigkeit meldete der Hüne:
 „245 und een halbes Pfund ins Hemde, Eure Majestät!“

Zuviel des Guten.

Septembernebel wallen durch die malerisch gewundenen Täler Thüringens. Auf der Kuppe einer beherrschenden Höhe stapft der Brigadekommandeur, der Führer der roten Manöverpartei, auf hartem Stoppelacker durch taurische Serradella zum Scherenfernrohr. Doch der Nebel wehrt noch jede Fernsicht und so wendet der General sich wieder ab. Da fällt sein Blick auf den Einjährigen-Unteroffizier vom Naumburger Artillerieregiment, der das Scherenfernrohr aufgebaut. Der General winkt den jungen Krieger zu sich heran.

„Der Einjährige! Wie heissen Sie?“
 „Kloss, Herr General.“
 „Kloss?... Wo sind Sie denn her?“
 „Aus Freyburg an der Unstrut, Herr General.“
 „Ach da sind Sie wohl ein Sohn von Kloss und Förster?“
 „Nein, Herr General, nur von Kloss.“

Der Koch.

„Die 11. Kompagnie stellt einen als Koch geeigneten Mann in die Küche“, stand im Bataillonsbefehl.

„Vortreten, wer von Euch schon mal gekocht hat!“ sagt der Feldwebel beim Appel. Als einziger erschien vor der Front der Garde-Füsilier Kakoschka, S. M. dümmster und krümmster Rekrut.

Der Feldwebel traute seinen Augen kaum. Sein Herz schlug vor Freude, diesen Jüngling so billig loswerden zu können.

„Groosartig, mein Sohn. In die Küche, marsch — marsch! Dort meldest du dich sofort als Küchenbulle!“

Kakoschka machte mit krummem Buckel und krummen Knien eine Viertelkehrtwendung und schob ab.

Nach zwei Minuten traute der Feldwebel seinen Augen wieder nicht. Kakoschka kam aus der Gegend der Küche angelaatscht.

„Zur Stelle!“
 „Was soll das?“
 „Herr Unteroffizier hat mich herausgeschmissen!“

„Warum? Ich denke, du hast früher schon gekocht?“
 „Zu Befehl, Herr Feldwebel, Asphalt...“

Revenez au Village!

Que nos jeunes ruraux reprennent, avec une fierté joyeuse, le chemin de la ferme paternelle, pour la cultiver toujours avec plus d'amour, et toujours plus de foi dans le travail fécondé par

PROTOS - Staubsauger

Warum?



WEIL nur die leichte Saugstange bewegt wird, daher geringste Anstrengung



WEIL der Kessel auch ungeschickte Behandlung verträgt, ohne Schaden zu nehmen



WEIL der unmittelbare Übergang von der Fußboden-zur Möbel- und Wandreinigung praktisch und zeitsparend ist



WEIL der Kessel Raum zur Ablagerung großer Staubmengen bietet, die bequem ohne Staub aufwirbelung entleert werden können



Tischkugelbahn „RECORD“
 D. R. P. a.

Als Regelbahn und Tisch verwendbar.
Ausserst gewinnbringend für Wirte.
 Unterhaltend für die Gäste.

Auch für Vereine sehr empfehlenswert. — Grösse: 2.55 m. lang; 0.75 m. breit und 0.80 m. hoch. — Zahlreiche inländische Referenzen.

Höchste Auszeichnung Gastwirtmesse Köln 1926.

Bau und Vertrieb der Tischkugelbahn RECORD:
Place Dargent, 11, EICH (Station des Châreli)

Téléphone: 31-16

Vertreter im ganzen Lande gesucht.